

Karen LAMBRCHT

DIE BETEILIGUNG DER UNIVERSITÄT AN HÖFISCHEN FESTEN – KRAKAU, PRAG UND WIEN IM VERGLEICH (1450 BIS 1550)

Bei der Trauerfeier für König Ladislaus Postumus (1440-1457) verweigerte die Universität Wien, sich mit einer offiziellen Rede zu beteiligen. Um einen Eklat zu vermeiden, hielt der Theologe Thomas Ebendorfer aus Haselbach (1388-1464) schließlich doch in der Dominikanerkirche als Privatperson eine Gedächtnisrede.¹ Im Kampf um Autonomie und Privilegien der Universität in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren solche Konflikte nicht selten. Bei der Übergabe der Stadt Wien an den ungarischen König Matthias Corvinus (1443-1490) 1485 hielt der Theologieprofessor Nikolaus von Kreuznach († 1491) zwar in St. Stephan eine Begrüßungsrede, die Huldigung wurde aber verweigert, worauf Matthias die Einkünfte der ohnehin stark beeinträchtigten Universität sperte.² Die Eingriffe

¹ J. ASCHBACH, *Geschichte der Wiener Universität I. Im ersten Jahrhundert ihres Bestehens (1365-1465)*; II. *Die Wiener Universität und ihre Humanisten im Zeitalter Kaiser Maximilians I. (1466-1520)*, Wien 1877; III. *Die Wiener Universität und ihre Gelehrten (1520-1565)*, Wien 1888; hier I, S. 229. Grundlegende Literatur zur Wiener Universität neuerdings zusammengefaßt bei K. MÜHLBERGER, *Zwischen Reform und Tradition. Die Universität Wien in der Zeit des Renaissance-Humanismus und der Reformation*, in: W. LEITSCH – S. TRAWKOWSKI (Hg.), *Polen und Österreich im 16. Jahrhundert*, Wien-Köln-Weimar 1997 (=Wiener Archiv für Geschichte des Slaventums und Osteuropas 17), S. 113-149.

² J. ASCHBACH, *Geschichte der Wiener Universität II*, S. 13.

begriff handelte es sich bei der repräsentativen Öffentlichkeit, bei den Zuschauern, Hörern und Lesern nicht nur um passive Rezipienten, sondern um teilnehmende und handelnde Menschen. Außerdem wird seit einigen Jahren in Anlehnung an die moderne Massenkommunikationsforschung in jedem Prozeß der Kontakt- und Informationsaufnahme ein kommunikativer Akt gesehen.

Kommunikationsmedien haben eine gesellschaftliche Funktion, denn Texte, Rituale und Bilder formulieren legitime Ordnung und sind zugleich Selbstbeschreibungen der spätmittelalterlichen Gesellschaft wie auch konstitutiv für die Herrschaftsbildung. In „rituellen Inszenierungen“ betrieb man Erinnerungspflege, kommunizierte aber auch über aktuelle Zustände.¹² Der Zusammenhang zwischen Festen, öffentlicher Meinung und Kommunikation wurde auch während der Tagung thematisiert, deren Ergebnisse hier als Sammelband erscheinen.¹³

In den frühneuzeitlichen Kommunikationszentren¹⁴ boten Feste die Gelegenheiten eines persönlichen Zusammentreffens einer Gemeinschaft, die bereits im Vorfeld über das Medium Buch oder gelehrte Korrespondenz untereinander kommuniziert hatte. Zusätzlich zu einer Versammlungsfunktion entstand nun verstärkt eine publizistische Öffentlichkeit, die jedoch bis in das Zeitalter des Vormärz eingeschränkt blieb.¹⁵ Dieter Mertens betonte die kulturelle Bedeutung der Reichstage, die einen Diskussionszusammenhang entstehen ließen, in den nicht nur das deutsche oder lateinische Tagesschrifttum eingriff, sondern der auch der Hintergrund aufwendiger wissenschaftlicher und poetischer Publikationen war. Neben

¹² Vgl. dazu die Sektion auf dem deutschen Historikertag, geleitet von K. SCHREINER, *Texte, Rituale, Bilder. Wirklichkeitsbezug und Wirklichkeitskonstruktion politisch-rechtlicher Kommunikationsmedien in Stadt- und Landesgesellschaften des späten Mittelalters* (11. September 1998), Bericht in: Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 8, 1998, Nr. 2, S. 72-74. K. Graf unterscheidet in seinem Beitrag zwischen einem Konsensmodell (Teilhabe am Diskurs über die soziale Ordnung) und einem Konfliktmodell (Manipulation und Instrumentalisierung bei der Teilnahme).

¹³ Etwa in den Beiträgen von K. Vöckel und P. Král.

¹⁴ H. WENZEL, *Zentralität und Regionalität. Zur Vernetzung mittelalterlicher Kommunikationszentren in Raum und Zeit*, in: Akten des internationalen Germanistenkongresses, VII. Alte und neue Kontroversen. Tübingen 1986, S. 14-26.

¹⁵ D. DÜDING – P. FRIEDEMANN – P. MÜNCH (Hg.), *Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklärung bis zum ersten Weltkrieg*, Hamburg 1988, S. 12f.

den in amtlicher Eigenschaft anwesenden Gelehrten nutzten andere Literaturen die Gelegenheit der Reichsversammlung – als öffentlichen Auftritt, als Publikationsanlaß oder um Kontakte zu knüpfen.¹⁶

So standen reproduzierbare Medien in Wechselwirkung mit der traditionellen Art der Kommunikation, den persönlichen Begegnungen. Bekannte Beispiele der frühneuzeitlichen Großereignisse in Ostmitteleuropa sind der Fürstentag 1515 in Wien¹⁷ und die Krönung von Bona Sforza (1494–1557) 1518 in Krakau,¹⁸ wo sich die führenden Humanisten trafen. Ihre Gelegenheitswerke erschienen sofort im Druck und fanden auch international Beachtung.¹⁹ Sogar im utraquistischen Prag veranstaltete man neben Krönungen und Königsbegräbnissen prunkvolle Umzüge zu Ehren von Gesandtschaften.²⁰ Gelehrte konnten – vielfach zugleich und in verschiedenen Funktionen – zur Öffentlichkeit des Hofes, der Universität, des Klerus und des Bürgertums gehören und bildeten damit ein Bindeglied zwischen den einzelnen Ebenen. Ihre öffentliche Tätigkeit bei den Feierlichkeiten als Vertreter der Universität, als Armsträger des Hofes und des Klerus soll im folgenden analysiert werden. Dabei ergeben sich Rückschlüsse auf zunehmende, durchaus konfliktgeladene Veränderungen der öffentlichen Kommunikation in den ostmitteleuropäischen Metropolen.

¹⁶ Tagung zur Maximilianischen Hofkultur (AHF, Nr. 13, 20.3.1998) sowie D. MERTENS, *Die Rede als institutionalisierte Kommunikation im Zeitalter des Humanismus*, in: H. DUCHHARDT – G. MELVILLE (Hg.), *Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation im Mittelalter und Früher Neuzeit*, Köln-Weimar-Wien 1997 (=Norm und Struktur 7), S. 401–421.

¹⁷ S. FÜSSEL, *Kaiserliche Repräsentation beim 'Wiener Kongress' 1515 im Spiegel der zeitgenössischen Darstellungen*, in: A. BUCK u.a. (Hg.), *Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert II*, Hamburg 1981 (=Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 9), S. 359–368.

¹⁸ E. ARBENZ (Hg.), *Vadianische Briefsammlung I* (1508–1518), Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Hg. vom Historischen Verein des Kantons Sankt Gallen 24 (1890), Nr. 119, 120, S. 214–216.

¹⁹ J. PIROŻYŃSKI auf einer Tagung in Krakau im März 1998 (Theatrum ceremoniale na dworze książąt i królów polskich) im Vortrag „*Krókowiakie wroczyściłości państwowe i dworskie druziej połowy XVI wieku w świetle współczesnych prototypów prasowych*“. Zu Gelegenheitsdichtung allgemein vgl. die materialreiche Arbeit von J. NOWAK-DELUZEWSKI, *Okolicznościowa poezja polityczna w Polsce. Czasy Zygmunta*, Warszawa 1966.

²⁰ F. ŠMAHEL, *Prag in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts*, in: E. ENGEL – K. LAMBRECHT – H. NOGOSSEK (Hg.), *Metropolen im Wandel*, S. 185–212, hier S. 205.

der Landesherren in die Angelegenheiten der Universität perfektionierte Maximilian I. (1459–1519), der selbst Professoren und auch Nicht-Kleriker an die Universität und an das von ihm geschaffene Poetenkolleg berief. So verlangte er 1495 etwa die unbedingte Huldigung der Professoren der oberen Fakultäten.³ Es erschien bald selbstverständlich, daß Professoren der Universität Reden bei größeren Ereignissen und Festen, wie etwa der Wiener Zusammenkunft von 1515, hielten.

Am Kulminationspunkt Fest in der Metropole können sich also Veränderungen im öffentlich gezeigten Stellenwert von Institutionen und gegenseitige Abgrenzungsversuche ablesen lassen. Durch die sich wiederholende Handlung mit öffentlicher Wirkung nahmen die Zeremonien selbst Rechtscharakter an.⁴ Das Zeremoniell verlor im Laufe der Zeit immer mehr den einstigen liturgischen Charakter, es wurde „säkularisiert“,⁵ um der *repraesentatio maiestatis* zu dienen. Dort hingegen, wo die Rechtsbindung des Ständestaates der fürstlichen Macht weiterhin Grenzen setzte, konnte sich gerade mit dem Adventus der Rechtsakt einer Sicherung gegenseitiger Machtsphären verbinden.⁶

Die Metropole war Austragungsort der Feste, ja große Feste und Feierlichkeiten können geradezu als Kriterium für eine Metropole als Stadt der Festlichkeiten⁷ gelten. In den ausgerichteten Festen zeigte sich etwa die sakrale Bedeutung einer Hauptstadt. Noch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein fanden

³ J. ASCHBACH, *Geschichte der Wiener Universität II*, S. 44.

⁴ W. DOTZAUER, *Die Ankunft des Herrschers. Der fürstliche „Einzug“ in die Stadt (bis zum Ende des Alten Reiches)*, Archiv für Kulturgeschichte 55, 1973, S. 245–288, hier S. 253.

⁵ P. BURKE, *Städtische Kultur in Italien zwischen Hochrenaissance und Barock. Eine historische Anthropologie*, Berlin 1986, besonders S. 186ff.

⁶ K. TENFELDE, *Adventus. Zur historischen Ikonologie des Festzuges*, Historische Zeitschrift 235, 1982, S. 45–84, hier S. 58.

⁷ Zum Komplex allgemein: P. HUGGER (Hg.), *Stadt und Fest. Zur Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur. Festschrift der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich zum 2000-Jahr-Jubiläum der Stadt Zürich*, Stuttgart 1987; darin etwa L. SCHMUGGE, *Feste feiern wie sie fallen – Das Fest als Lebensrhythmus im Mittelalter*, ebd., S. 61–87. Zur inzwischen reichhaltigen Literatur vgl. etwa den im erscheinen begriffenen Sammelband K. FRIEDRICH (Hg.), *Festival culture in Germany and Europe from the sixteenth to the twentieth centuries*, Cambridge 1999.

die Krönungsfeierlichkeiten für den polnischen König in Krakau statt, auch wenn schon längst Warschau Hauptstadtstatus erlangt hatte.⁸

Zwischen 1450 und 1550 waren Krakau, Prag und Wien zugleich Residenzstädte, Sitz einer international bedeutenden Universität und (Erz-)Bisumssitz. Jene strukturelle Ähnlichkeit dieser ostmitteleuropäischen Zentren fordert einen Vergleich heraus, zumal die Region besonders um 1500 einen intensiven kulturellen Austausch pflegte.⁹ Gleichzeitig entwickelte sich im Untersuchungszeitraum das Phänomen der öffentlichen Kommunikation, die sich in den Zentren verdichtete und so einen kennzeichnenden Aspekt ihrer frühneuzeitlichen Bedeutung darstellte.¹⁰ Hof, Universität, Kirche und ethnisch gemischtes Patriziat boten den institutionellen Rahmen für die verschiedenen öffentlichen Kreise, die sich zunehmend überschritten. Integrative Prozesse konnten jedoch – ebenso wie heute – Konflikte in sich tragen. Eine stärkere Überschneidung der öffentlichen Kreise brachte für die einzelne Institution auch die Gefahr der Vereinahmung und Instrumentalisierung mit sich.

Die sich überlappenden öffentlichen Kreise hatten entgegen Habermas¹¹ nicht nur repräsentative Funktionen, sondern waren durch mündliche, schriftliche und symbolische Kommunikationsmedien aktiv an einem kulturellen Austausch beteiligt. Nach einem erweiterten Kommunikations-

⁸ Bis zum Ende des 18. Jahrhundert wurden die Krönungsinsignien in Krakau aufbewahrt und die Könige hier beigelegt. M. BOGUCKA, *Krakau-Warschau-Danzig. Funktionen und Wandel von Metropolen 1450-1650*, in: E. ENGEL – K. LAMBRUCH – H. NOGOSSEK (Hg.), *Metropolen im Wandel. Zentralität in Ostmitteleuropa an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit*, Berlin 1995, S. 71-91, hier S. 77; In *Zedlers Universal-Lexicon* von 1741 findet sich in Bd. 28, Sp. 1142-1146 eine Beschreibung der Krönungszeremonien in Krakau. Zum Komplex allgemein vgl. K. ANDERMANN, *Kirche und Grablege. Zur sakralen Dimension von Residenzen*, in: DERS. (Hg.), *Residenzen – Aspekte hauptstädtischer Zentralität von der frühen Neuzeit bis zum Ende der Monarchie*, Sigmaringen 1992 (=Oberheinische Studien 10), S. 159-187.

⁹ K. LAMBRUCH, *Buchdruck und Kommunikation – Prag und Krakau an der Schwelle zur Neuzeit (bis 1550)*, Documenta Pragensia 17, 1999, im Druck; DIES., *Kulturtransfer und Kommunikation – Die Anfänge des Buchdrucks in Prag und Krakau im Vergleich*, in: A. LANGER – G. MICHELS (Hg.), *Metropolen und Kulturtransfer in Ostmitteleuropa (15./16. Jahrhundert)*, im Druck.

¹⁰ K. LAMBRUCH, *Zentrum und Kommunikation – Ostmitteleuropäische Metropolen im Vergleich (ca. 1450-1550)*, *Comparativ. Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung* 5, 1998, S. 25-38.

¹¹ J. HABERMAS, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, Frankfurt am Main 1962, S. 61f.

Die Metropole als Stadt der Festlichkeiten bot den Rahmen für die Selbstdarstellung der verschiedenen öffentlichen Kreise. Im 15. Jahrhundert setzte durch das gezielte Bestreben der städtischen Vertreter, sich selbst in größtmöglichem Umfang und mit allen zur Verfügung stehenden Kunstfertigkeiten zu präsentieren, diese Entwicklung ein, die sich auch quantitativ in den Festbeschreibungen niederschlug.²¹ Der Festzug wurde dabei zum getreuen Abbild des Gefüges von Herrschaftsträgern und zur wichtigsten Gelegenheit der Herrschaftspräsentation – ein „Schlüssel zur sichtbaren Stadt“. Die Stadt und auch die Universität als Teil der Stadt zog dem Fürsten entgegen. Beim Wiener Fürstentag 1515 begrüßte die Universität zusammen mit dem Klerus und den Wiener Zünften den Zug. Einzelne Mitglieder richteten lateinische Begrüßungsansprachen an hervorragende Persönlichkeiten. Auch in Prag war der Stellenwert der Universität bei den Feierlichkeiten zünftig: 1527 gingen beim Einzug König Ferdinands I. (1503-1564) die Vertreter der Universität mit den Vertretern der Prager Juden und den Handwerkern.²² Auch 1558 war die Universität neben dem Rektor, den Lehrern und Magistern mit 400 Personen vertreten, die alle in langer, schwarzer Kleidung auftraten.²³ Von den ehemals zwei Partnern eines Triumphzuges – der einziehende Fürst und die empfangende Stadt – verlor der eine, die Stadt, zunehmend an Bedeutung, so daß dem Bürgertum im Barock schließlich keine aktive Mitwirkung am Trionfo mehr zugespro-

²¹ D. TILLMANN-BARTYLLA, *Theatralisierung. Städtische Spiel-Räume: Partizipationsformen und Zeitfelder*, in: G. SMOLKA KOERDT – P. M. SPRANGENBERG – D. TILLMANN-BARTYLLA (Hg.), *Der Ursprung von Literatur, Medien, Rollen, Kommunikationssituationen zwischen 1450 und 1650*, München 1988, S. 222-235, hier S. 227.

²² K. TENFELDE, *Adventus*, S. 55.

²³ A. RICHTEROVÁ, „Praga – aurea tota“. *Reflexe Pragy v tisící 16. století*, Leipzig 1998 (unveröffentlichtes Manuskript), S. 13; sowie DIES., *Několik váh nad literaturou k dějinám festivalu konaných v Praze v 15.-17. století*, Leipzig 1999 (unveröffentlichtes Manuskript).

²⁴ M. KUTHEN – M. COLLINUS, *Brevis et succincta descriptio Pompae in honorem Sacratissimi ac invictissimi imperatoris Ferdinandi Primi, Hungariae, Bohemiae etc. Regis ex Austria in Metropoli Boimiae Pragae adventantis, exhibite a serenissimo principe ex Domino D. Ferdinando ... octavo Novembris Anno 1558*. [Prag, Melantrich von Aventyn]. Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie III*, Praha 1906, Nr. 9106 [Národní knihovna Praha, 65 E 4207]. Beschreibung des feyerlichen Einzuges Kaiser Ferdinands I. in die Hauptstadt den 8. November 1558. Aus dem Lateinischen übers. V. Ignaz Cor-nova, Prag 1802.

chen wurde.²⁵ Insofern war die Renaissance eine „proto-öffentliche“ Zeit, die erst in der Aufklärung ihre Fortführung fand. Diese eingeschränkte Öffentlichkeit war ein Kennzeichen der Metropolen, befand sich jedoch in stetiger Bewegung. Für die Dynamik der einzelnen öffentlichen Kreise und ihre Kommunikationsstrukturen können höfischen Feste als Indikatoren gelten.²⁶

Dem Interesse eines entstehenden politisch interessierten Publikums kamen in Ablösung der handschriftlichen Berichte die gedruckten²⁷ und bebilderten²⁸ Krönungsbeschreibungen und Reden entgegen. Auch wenn die steigende Zahl der Gelegenheitsdrucke anlässlich der Feierlichkeiten mit der zunehmenden Zahl von Drucken überhaupt korrespondiert, spricht die Statistik der Drucke doch für ein gesteigertes öffentliches Interesse. Meist wurden die Drucke in der Metropole selbst hergestellt. Wenn es sich um kaiserliche Feierlichkeiten handelte, sind Beschreibungen und Reden der Prager und Wiener Feste jedoch auch anderenorts, etwa in Italien, erschienen. Schließlich erreichen die gedruckten Darstellungen sogar die größere Authentizität, denn im Laufe des 16. Jahrhunderts wird es immer fraglicher, ob die vielen (und langen) Reden denn überhaupt gehalten oder ob sie nicht

gleich für die Druckfassung geschrieben wurden.²⁹ Bestimmte öffentlichkeitswirksame Gelegenheiten nutzte man damit gleichzeitig als Publikationsmöglichkeit.

Die eingangs erwähnten Verweigerungen der Universität Wien gab es meines Wissens in Krakau und Prag nicht. Trotz der politischen Isolierung fanden auch in Prag Feste und Feierlichkeiten statt,³⁰ so etwa die Feier zur Ankunft von Ladislaus Postumus im Herbst 1453³¹ und der Einzug Königs Wladislaus II. (1456-1516).³² Vorhanden sind weiterhin die Rechnungen für die Krönungsreise von Wladislaw nach Böhmen 1471 bis 1472.³³ Die Beteiligung der Universität läßt sich allerdings nur punktuell nachweisen. Die utraquistische Universität Prag stand immer im Konflikt mit den seit Wladislaw II. katholischen Landesherren. Hier übernahm der Rektor der Universität die Funktionen des nichtbesetzten erzbischöflichen Amtes³⁴ und war insofern wahrscheinlich bei einigen Feierlichkeiten in dieser Stellung tätig. Der Dekan der Prager Artistenfakultät Johannes (de Gemniez/ Jan z Jemnice) trug im *Liber decanorum* eine Anmerkung über die Krönung König Georgs von Podiebrad (1420-1471) und seiner Gattin Johanna im Mai 1458 ein.³⁵ 1502 begrüßte der ehemalige Rektor Václav Koranda d.J.

²⁵ R. ALEWYN, *Das große Welttheater. Die Epoche der höfischen Feste*, München 1985, S. 24, S. 26.

²⁶ A. SCHMITT, *Inzenzierte Geselligkeit. Methodologische Überlegungen zum Verhältnis von Öffentlichkeit und Kommunikationsstrukturen im höfischen Fest der Frühen Neuzeit*, in: W. ADAM (Hg.), *Geselligkeit und Gesellschaft im Barockzeitalter*. Unter Mitwirkung von K. Kiesant, W. Schulze und C. Strosetzki, Wiesbaden 1997 (=Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung), S. 713-734.

²⁷ In Nürnberg gab es erst ab 1541 gedruckte Verzeichnisse und Berichte. A. KIRCHER, *Deutsche Kaiser in Nürnberg. Eine Studie zur Geschichte des öffentlichen Lebens der Reichsstadt Nürnberg 1500-1612*, Nürnberg/Neustadt an der Aisch 1955 (=Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 7), S. 62, Anm. 81, 72, Anm. 131ff. Der Aussage von W. DOTZAUER, *Die Ankunft des Herrschers*, S. 284, daß es umfangreiche gedruckte und illustrierte Diarien erstmals 1575 gegeben hätte, ist zu widersprechen. Die Beschreibungen etwa von Cuspinian zum Wiener Fürstentag 1515 erreichen die Vorstufe der Dokumentation.

²⁸ S. APPELBAUM, *The Triumph of Maximilian I. 137 Woodcuts by Hans Burgkmair and Others*. With a translation of descriptive text, introduction and notes by Stanley Appelbaum, New York 1964; E. CHMELARZ, *Die Ehrenforte des Kaiser Maximilian I.*, Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 4, 1886, S. 289-319.

²⁹ Maximilian I. fand etwa auf dem Wiener Fürstentag 1515 gar keine Zeit, die gelehrten Reden anzuhören. Vgl. S. FÜSSEL, *Kaiserliche Repräsentation*, S. 364.

³⁰ Die neueste Literatur bei F. ŠMAHEL, *Die königlichen Feste im mittelalterlichen Böhmen*, Bohemia 37, 1996, S. 271-290; und in dem Sammelband des Prager Stadarchivs, dessen Beiträge allerdings die Jagiellonische Zeit aussparen. J. PEŠEK – V. LEDVINKA (Hgg.), *Práské slavnosti a velké výstavy. Sborník příspěvků z konference Archivu hlavního města Prahy 1989 a 1991*, Praha 1995 (=Documenta Pragensia 12).

³¹ F. ŠIMEK (Hg.), *Staré letopisy české z Vratislavského rukopisu*, Praha 1937, S. 115-116.

³² F. PALACKÝ (Hg.), *Starý letopisové čestí od roku 1378 do 1527 čili pokračování kronikach Přibýka Pulkavy a Benesse z Horovic, z rukopisů starých vydání*, Praha 1829 (=Scriptorium Bohemicarum, Tomus III), S. 242, Nr. 637 (zum Jahr 1484), S. 253-254, Nr. 671 (zum Jahr 1497) und S. 238-239, Nr. 791 (zum Jahr 1509).

³³ S. GAWĘDA – Z. PERZANOWSKI – A. STRZELECKA (Hgg.), *Rachunki bródenskie z lat 1471-1472, 1476-1478*, Wrocław 1960.

³⁴ O. ODOZLIK [?], *Prague and Cracow Scholars in the Fifteenth Century. Tema con variationi*, The Polish Review, New York 9, 2, 1964, S. 19-29, hier S. 24.

³⁵ *Liber decanorum Facultatis Philosophicae Universitatis Pragensis ab anno Christi 1367 usque ad annum 1585. E codice membranceo illius aetatis nunc primum luce donatus. Accedit voluminis solitarum illi aevi familiarum declaratio, et omnium virorum in coedice occurantium nomenclatura alphabetica digesta*, Prague 1830-1832 (=Monumenta Historica Universitatis Caroli-Ferdinandae Pragensis I/1-1/2), Bd. I/2, S. 59-60.

(1424-1519) Wladislaw II. im Namen der Universität.³⁶ Der Einzug von König Ferdinand I. am 5. Februar 1527 in Prag fand seinen Niederschlag in acht Druckschriften, die fast alle in deutsch (eine in französisch) verfaßt und fast alle nicht erkennbar in Prag gedruckt wurden.³⁷ Eine aktive Teilnahme von Prager Universitätsangehörigen, außer einer zahlenmäßigen, ist ebenfalls nicht offensichtlich. Ferdinands Krönung am 24. Februar 1527 wurde in dreizehn Drucken festgehalten, unter denen die gelehrte (allerdings von Wien dominierte) Beteiligung merklich zunahm, aber nicht im Namen der Universität.³⁸ Neben dem Dekan des Vyšehrad Kapliels, Simeon Villaticus Fagellus Bohemus (1473-1549),³⁹ der in Krakau studiert hatte, traten der an der Universität tätige Jurist Johann Ludwig Brassicanus (1509-1549)⁴⁰ und Hieronymus Riccius (von Sprintzenstein, † 1570) auf, deren Reden in Wien bei Singriner gedruckt wurden.⁴¹

³⁶⁾ *Liber decanorum* II, S. 192 (Quin et studi nostri schola non solum in campo per Koricic, et etiam in arce Pragensi per administratori copiosam elegantissime ac fucis rhetoricis undique refertam orationem adventui ejus gratulata est); Vgl. auch [P. SPUNAR], *Literární činnost utrkávisť doby poděbraské a jagellonské*, in: A. MOLNÁR (Hg.), *Acta reformationis Bohemicae illustrantia. Příspěvky k dějinám utrakvismu I*, Praha 1978, S. 165-269, hier S. 194, S. 200. Koranda begrüßte im Namen der Universität auch Jan Filipek (1478, 1480, 1488) und den polnischen Bischof zur Krönung von Vladislav (1471). Vgl. *Liber decanorum* II, S. 118.

³⁷⁾ Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie* II, Nr. 5855-5862. Nr. 5862 ist vermutlich in Prag gedruckt worden. Vgl. auch A. RICHTEROVÁ, „Praga – aurea tota“, S. 12.

³⁸⁾ Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie* III, Nr. 5879-5889.

³⁹⁾ Diese Rede wurde über zehn Jahre später veröffentlicht. *Ad Ferdinandum, Romanorum et Hungariae Bohemiaeque regem*, in: Opuscula, Lipsiae 1538. Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie* III, Nr. 5887.

⁴⁰⁾ Auch sein Bruder Johann Alexander (1500-1539), der mit ihm nach Wien gekommen war, schrieb 1522 eine Ferdinand gewidmete Schrift *In Florentissimum Principem Ferdinandum Austriam, Stuardic[um] nuper ingressum Io. Alexandri Brassiciani elegia (!) gratulatoria*. Eivsem In Caldvm Psychologu[m] Disticha, nobiliss. Iuveni diom[ini]f[or] Christophoro Truchses Baroni ex Vvaldpurg Nuncupata. – [S.l.], 1522. – [7] Bl. (Bibliotheca Palatina; E10001) Mikroforme. München: Saur, 1990.

⁴¹⁾ J. L. BRASSICIANUS, *Ad potentissimum utriusque Pannoniae ac aliarum proveniuntium regem Ferdinandum e Boemis redeuntem carmen congratulatorium ... eiusdem aliquot Epigrammata. Viennae, in aed. Joan. Singrenii excussum, 1527*. qt. 13. S. Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie* III, Nr. 5888; Riccius in: [Paul von Oberstein, 1516-1544] Pauli, ab Oberstein, carni Viennenses parposit, de Maximiliani Romanorum Imperatoris fe. memo. laudibus, ad Carolum Ruinum Iuris consultum Epistola. Adiecta Hieronimi Riti baronis in Sprintzenstein, *Oratio habita in coronatione regni Bohemiae in-*

Wie stark die Zahl der Berichte über die Feiern zunahmen, ist an der Anzahl von 27 Drucken zum Einzug Ferdinands I. in Prag 1558, dem Jahr der Kaiserkrönung, ablesbar.⁴² Ein umfangreicher Druck des Prager Humanisten und Professors Matthäus Collinus (Matouš Kollin z Chotěfny, 1516-1561) erschien in Prag bei Georg Melantrich von Aventyn (Jiří Melantrich z Aventyna, 1511-1580).⁴³ Sein erster Prager Druck war bereits eine Gelehrtenhandschrift gewesen, eine Trauerrede zum Tode der polnischen Königin Elisabeth (1526-1545), einer Tochter Ferdinands I.⁴⁴ Hier jedoch schilderte Collinus detailliert den ganzen Ablauf der Feierlichkeiten in der Inszenierung von Erzhzog Ferdinand. Neben den gehaltenen Reden gab er auch den Inhalt der verschiedenen Inschriften, Fahnen und Triumphforten wieder.

Insgesamt spiegelt sich in diesen Quellen die Rolle der Universität Prag, die zwar für die böhmischen Länder die bedeutendste Bildungsanstalt war,⁴⁵ aber im Vergleich zu den Universitäten Krakau und Wien kaum eine internationale Ausstrahlungs- und Anziehungskraft besaß. In Böhmen

vicissim Ferdinandi, Romanorum regis a 1527. Viennae Pannoniae, Joh. Singrenius, 1541, qt. Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie* II, Nr. 5877, 5883. Als einziger Druck von Riccius im Verzeichnis der in deutschen Sprachgebiet erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts (VD 16), hg. v. der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Red. I. Bezzel, I. Abteilung (Verfasser, Körperschaften, Anonyma) Bd. 1-22, Stuttgart 1983-1995, Nr. R 2301. [BSB qt. Eur. 335 (14)].

⁴²⁾ Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie* III, Nr. 9106-9126.

⁴³⁾ M. KUTHEN – M. COLLINUS, *Brevi et succinta descriptio*.

⁴⁴⁾ *De morte/Ilustris: D.D. Elizabethae, Reginae Poloniae, ac Archiducis Austriae, augustissimi, Potentissimique Romanorum, Hungariam Bohemiae, etc. Regis Ferdinandi Filiae Episcopia ab aliquot Boemis poetices studiosis conscriptae. Anno MDXXXV dedic. Ferdinando I a Mattheo Collino a Choterina, Prague, 21. Augusti 1545. Gedruckt bei Jan Coluber. [Bibliothek Jagiellońska w Krakowie (B)], Cim. 924] Vgl. T. WIERZBOWSKI, *Bibliographia Polonica XV ac XVI ss. I (1-800 annorum 1488-1600: opera editiones quae in Bibliotheca Universitatis Varsoviensis asservantur)*, Varsoviae 1889; II (801-2000), Varsoviae 1891; III (2001-3200), Varsoviae 1894, Nachdruck 1961, Nr. 2230 nach Polonica in Wien.*

⁴⁵⁾ W. W. TOMEK, *Geschichte der Prager Universität. Zur Feier der fünfundsiebzigjährigen Gründung derselben verfaßt*, Prag 1849, Nachdruck 1984, S. 149. Hierzu besonders die zahlreichen Arbeiten von F. ŠMAHEL, zuletzt z.B. *Die Anfänge des Humanismus in Böhmen*, in: W. EBERHARD – A. A. STRNAD (Hgg.), *Humanismus und Renaissance in Ostmitteleuropa vor der Reformation*, Köln-Weimar-Wien 1996 (=Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 28), S. 189-214.

herrschte dagegen um 1500 der „Wander- und Burgenhumanismus“⁴⁶ vor, dem der Zusammenhang mit den Institutionen Kirche, Universität und Hof noch fehlte. In Krakau und Wien erlebte die Universität zu dieser Zeit eine Phase hoher Reputation. Mit der Reformation schränkten sich die Funktionen dieser Universitäten jedoch ein, während sie in Prag langsam wieder zunahmen. Allerdings waren Gelehrte von internationalen Rang wie Matthäus Collinus, der ja dann auch mit panegyrischen Schriften hervortrat, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Prag noch selten.

In Wien dagegen wußte Maximilian I. sich das gelehrte Potential der Stadt und der Universität zur eigenen Herrscherrepräsentation zunutze zu machen und an den Hof zu binden.⁴⁷ So setzte er beispielsweise Dichterkronungen wie auch den Ritterschlag bewußt als Mittel zum Zweck der Auszeichnung ein, auch wenn es sich gar nicht um Schriftsteller und Gelehrte, sondern um Gesandte und Sekretäre handelte. Kein anderer römisch-deutscher Kaiser hat so viele Dichter gekrönt wie Maximilian I.⁴⁸ Einige *poetae laureati* waren deshalb folgerichtig unter den Dichtern vertreten, die Maximilian in panegyrischen Schriften bei festlichen Gelegenheiten verherrlichten.

Dennoch nahm die Universität auch schon vorher in den meisten Fällen die ihr zugedachte Aufgabe an, so etwa im Jahre 1452, als die Stadt Wien den jungen König Ladislaus Postumus empfing. Die Universität – vertreten durch Thomas Ebendorfer – begrüßte ihn mit einer Ansprache. Am 23. Januar 1455 beschloß die Universität, den König bei seiner Rückkehr nach Wien (die am 16. Februar erfolgte) mit einer feierlichen Prozession, und, falls es der König wünschen sollte, auch mit einer Ansprache zu empfangen.⁴⁹ Gleichzeitig nahm die Wiener Universität an den offiziellen kirchli-

chen Hauptfesten bei St. Stephan teil.⁵⁰ 1490 begrüßte der Professor Nikolaus von Kreuznach in der Stefanskirche Maximilian I. im Namen der Universität und bat um die Bestätigung der Privilegien.⁵¹ Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Kaiser Friedrich III. 1493 im Dom zu St. Stephan waren viele Humanisten zugegen.⁵² Der Kurator der Universität Bernhard Perger (von Stanz, 1440-1502?) hielt eine Leichenpredigt.⁵³ Bei dieser Gelegenheit krönte Maximilian den jungen Johannes Cuspinian (1473-1529), den späteren Superintendenten der Universität Wien, zum Dichter. Dieser hielt ebenfalls eine Trauerrede. Im Druck erschien 1494 das Epithalamion des Sekretärs und späteren Bischofs von Triest, Petrus Bonomus († 1546) auf Kaiser Maximilian I. und Bianca Maria Sforza.⁵⁴ Im Namen der Universität empfing Cuspinian den Kaiser auch am 1. Februar 1506 mit einer Rede.⁵⁵ Höhepunkt, aber auch Wendepunkt, war gewiß der Wiener Fürstentag von 1515. Dieses Treffen dreier Könige wurde in einigen, auch anonymen

⁴⁶ F. GALL, *Die Wiener Universität zur Zeit des Regionomantus*, in: G. HAMANN (Hg.), *Regionomantus-Studien*, S. 211-216, hier S. 214f.

⁴⁷ Wien, Universitätsarchiv, Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis, Bd. III, fol. 341f.

⁴⁸ H. P. ZELFEL, *Ableben und Begräbnis Friedrichs III.*, Wien 1974 (=Dissertationen der Universität Wien; Bd. 103), führt acht Frühdrucke auf.

⁴⁹ *Oratio in funere sanctae memoriae Frederici III. rom. imp. Wienne habita per spectabilem dominum Bernhardum Perger, illic in consilio civium Wiennensium pro invictissimo Rom. rege vicegerentem* [Wien, Winterburger [Bodleian Library Oxford, Nat.Bibl. cod. 8770 ch. XV, 17. Bl. fol. Hain-Cop. n. 12620-1, dt. Übersetzung im selben Codex nicht von Perger]. Die Schrift wurde auch in Rom von Stephan Planck und 1494 in Leipzig von Jakobus Barinus herausgegeben. Eine Edition findet sich bei B. HALLER, *Kaiser Friedrich III. im Urteil seiner Zeitgenossen*, Wien 1965 (=Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte 5). Vgl. auch K. GROSSMANN, *Die Frühzeit des Humanismus in Wien bis zu Cellis Berufung 1497*, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 22, 1929, S. 150-325, hier S. 263-265; G. BAUCH, *Die Rezeption des Humanismus in Wien. Eine literarische Studie zur deutschen Universitätsgeschichte*. Neudruck der Ausgabe Breslau 1903, Aalen 1986, S. 24.

⁵⁰ P. TERGESTINUS BONOMUS, *Petri Bonomi Tergestini in serenissimi Maximiliani Romanor. Regi Sac. divae Blanciae Mariae Reginae Bianca (!) Mariae Reginae nuptii Epithalamion*. Impressum Lovann. [ÖNB I.H.88]. Bestandsnachweise im Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Herausgegeben von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Leipzig-Stuttgart-Berlin, 1925-1991, Nr. 4918.

⁵¹ G. BAUCH, *Die Rezeption des Humanismus*, S. 154.

⁴⁶ Mehrfach bei H.-B. HARDER, *Zentren des Humanismus in Böhmen und Mähren*, in: H.-B. HARDER – H. ROTHE (Hg.), *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*, Köln-Weimar-Wien 1988 (=Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der slawischen Studien 11), S. 21-38.

⁴⁷ A. SCHMID, „*Poeta et orator a Cesare laureatus*“. Die Dichterkronungen Kaiser Maximilian I., *Historisches Jahrbuch* 109, 1989, S. 56-108, hier S. 61.

⁴⁸ P. UIBLEN, *Die Wiener Universität, ihre Magister und Studenten zu Zeit Regionomantus*, in: G. HAMANN (Hg.), *Regionomantus-Studien*, Wien 1980 (=Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philos.-Hist. Klasse 364. Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 28-30), S. 395-432, hier S. 410f.

Druckschriften beschrieben.⁵⁵ Auf ihm hielten viele Gelehrte Reden, die von dem in Wien und Krakau tätigen Drucker Hieronymus Vietor (Büttner, Philovallensis, vor 1480-1546/47) gesammelt herausgegeben wurden.⁵⁶ Einige sprachen auch deziert im Namen der Universität, wie etwa einer ihrer bekanntesten Professoren, der Schweizer Joachim Vadianus (1484-1551),⁵⁷ der den polnischen König Sigismund begrüßte, oder Sebastian Bunderlius (Bynderl, Winderl, Wunderl), der Kardinal Matthäus Lang (1468-1540) willkommen hieß.⁵⁸

⁵⁵ Angeführt bei X. LISKE, *Der Congress zu Wien im Jahre 1515*, Forschungen zur deutschen Geschichte 7, 1867, S. 463-558, hier S. 467; E. WELLER, *Reperitorium typographicum*, Nördlingen 1864, Nr. 948, 960-968. Weitere zeitgenössische Darstellungen zitiert bei S. FÜSSEL, *Kaiserliche Repräsentation*.

⁵⁶ *Orationes Vienna Austriae ad Divum Maximilianum Caes. Aug. aliosq. illustrissimos Principes habitae. In celeberrima trium Regum ad Caes. conventu. Anno M.-D.-XV. Wien: Vietor imp. L. et L. Alamsee, 1516, 22 Reden* [Bayer. Staatsbibliothek München (BSB): Res. 4° Eur. 331] (5).

⁵⁷ *Divo Maximiliano Ces. Augusto. Principi Magnanimo & invicto. Oratio, nomine gymnasii Viennensis per IOachim[um] Vadian[um] Helvetium, Oratorem [et] Poetam ab eodem Laureatum XI. Kalen. Augusti A. [1515] in celebri summae nobilitatis praesentia exhibita. Vienna, Iohannem Singenium, 1515. qt. 8 S. (ONB 46. S. 11)* Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie III*, Nr. 4494. Identisch mit der Rede im Sammeldruck. *Oratio coram invictissimo Sigismundo rege Poloniae etc. in conventu trium regum nomine Universitatis Vienna Austriae, per IOachim[um] Vadian[um] Poetam Laureatum habita cum carne in laudem eiusdem regis annexo, in quo quaedam de isto conventu continentur. Ioannes Daniscus. Sum regina avium, pelo sidera, tata trisulco Fulmine et Arcoi sida ministra Iovis. Impressit Vienna Nonis Augusti Anno 1515 Hieronymus Vietor qui se Principi invicto hac sua sedulitate commendari cupit. 8 fol.* [Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (HAB) P 306.4° Helmst. (?)]; Č. ZIBRT, *Bibliographie české historie III*, Nr. 4495.

⁵⁸ *Oratio ad reverendissimum ... Dominum Mathaeum ... Romanae Ecclesiae ... Cardinalem ... in congratulatione adventus: nomine ... Universitatis Vienna, Pannoniae, per Sebastianum Winderl... habita.* [Wien]: Impressa per Hieronymum Vietorem, Dicta sexto Kal. Martii 1515. [10] S. (Verzeichnis der im deutschen Sprachgebiet erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts, Nr. W 3474) [Beispiel etwa in UB Mannheim, Sächsische Landesbibliothek Dresden]. Winderl hatte bereits 1514 die österreichische Erzherzogin Maria (von Ungarn, 1505-1558) im Namen der Universität begrüßt. *Oratio ad salutandam Mariam Archiducissam Austriae, Ducissam Burgundiae, Brabantiae et Principem Castellae Legionis Granatae etc. Sponsam designatam Ludovici Hungariae Bohemiae Regis serenissimi etc. Nominis florentissimi studii Viennensis Pannoniae, per Sebastianum Bunderlium, ibidem Collegam habita. IOachim Vadiani Poetae Laureati in Bunderlii Salutationem. Habita Oratio decimosexto Kalen. Iulii. Gymnasii moderatore Georgio Prenner Potissituri Iuris Doctore clarissimo 1514* [Wien] Hieronymus Vietor. Ioannes

Am bekanntesten wurden die Reden des Superintendenten der Universität, Johann Cuspinian, der auch als Diplomat auf dem Wiener Fürstentag tätig war.⁵⁹ Seine Ansprachen wurden ins Deutsche und Tschechische übersetzt. Polnische Dichter und Gelehrte nahmen ebenfalls am Wiener Kongreß teil. Der auch in Wien tätige Krakauer Professor Paul von Krosno (Paweł z Krosna, Crosensis, 1470-1517) dichtete die *Carmina Magistri Pauli Crosensis Rutheni de felicissimo reditu ex Vienna Austriaca ... Sigismundi regis Poloniae...* *Krakau, Ungler 1515*.⁶¹ Rudolf Baumann-Agricola (um 1490-1521) aus der Schweiz, der in Krakau studiert hatte, war seit 1514 Universitätsprofessor in Wien und begrüßte den Bischof von Przemyśl, Piotr Tomicki (1464-1535).⁶² Die Historiker des Wiener Treffens beklagen jedoch die „oberflächliche Darstellung“ und die Schilderung des „äußeren großen

Singenius imprimebat. (Verzeichnis der im deutschen Sprachgebiet erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts), Nr. W 3475, [B] Cim. Qu. 5555)

⁵⁹ *Diarium de congressu Caesaris Maximiliani usq. in Anhang zur Ausgabe De Caesaribus atque Imperatoris*, Frankfurt 1601; Bestände in der HAB [allesamt bei Singenier in Wien gedruckt: *Congressus ac Celeberrimi conventus caesaris Max. et trium regum Hungariae, Bohemiae et Poloniae, in Vienna Pannoniae, mense Iulio Anno M.D.XV. facti, brevis ac verissima descriptio*. Anonym, ohne Druckort. 151.1.Hist. (8). *Der namhaftigen kay. Ma. und dreyer Kunigen zu Hungern Beham und Poln zankenkunung und versammlung so zu Wien in dem heymonat: nach Christigepurd M.D.XV. iar geschehe ain kurtze und warhafte erzehlung und erklarung*. Anonym, ohne Druckort. 151.1.Hist. (9). *Wo und wie Ro.Kay. Maestat und die Kunig von Hungern. Poln un. Beham zusammen kumen und zu Wien eingeiten sendt*. Anonym, ohne Druckort. 151.1.Hist. (10). Vgl. M. GOLUSZKA – M. MALICKI (Beatz), *Polnische Drucke und Polonica 1501-1700*. Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Band 1: 1501-1600, Teil 1, München-New York-London Paris 1992, Nr. 231-232.

⁶⁰ Der Prager Drucker Mikuláš Konač z Hodíškova (um 1480-1546) übersetzte den Bericht (*Svědčácké velébnosti ve Vídni*). Vgl. *Knihopis českých a slovenských tisků od doby nejstarší až do konce XVIII století II*. Tisky z let 1501-1800, Praha 1939-1965, Nr. 1666. In Prag erschien auch eine weitere Schrift *Svědčácké velébnosti v Wjdrni a na Jasneysych třech Kráľu gich mllosij v kleténz se mnoho divného y pameti hodného pokládá. In maioru Prazi Anno 1515. dec. lectori a Nicolao (Mikolass), T. WIERZBOWSKI, Bibliographia Polonica, Nr. 2077*.

⁶¹ A. GRYZOWA, *Wokół Kongresu Wiedeńskiego. Nieznany uwór Pawła z Krosna, Pamiętnik Literacki* 42, 1951, S. 885-907.

⁶² *Oratio ad reverendum in Christo Patrem dominum Petrum Tomitium, episcopum Premislensem et regni Poloniae vicecancellarium d. 17. Jul. a 1515. Vienna, per J. Singenium 1515. qt. 4 S. Č. ZIBRT, Bibliographie české historie III, Nr. 4496.*

*Prunke*⁶³ der Druckschriften zu diesem politisch wichtigen Ereignis. Cuspinian, aber auch der italienische Kaplan des Kardinals Lang, Riccardo Bartolini (1470-1529),⁶⁴ waren jahrelang im Vorfeld als Gesandte tätig, ohne ihre Kenntnisse in die Reden einfließen zu lassen. Cuspinian soll sogar am 28. Juli 1515 die geschlossenen Wiener Verträge proklamiert haben.

Doch die insgesamt abnehmende Rolle der Universität⁶⁵ in Wien korrespondierte mit ihrer Position und Funktion auf den Festen. Die einzelnen Gelehrten des 16. Jahrhunderts standen immer mehr in Beziehung zum Hof als zur Universität selbst⁶⁶ und ließen sich daher für Gelegenheitschriften und Panegyrik instrumentalisieren beziehungsweise nutzten die Feste als Rahmen für ihre eigene Selbstdarstellung. Die Universität beteiligte sich nun an den Festlichkeiten immer weniger als Korporation. Weiterhin hielten zwar einzelne Persönlichkeiten Reden zu Feierlichkeiten, doch in eindeutiger Zuordnung zum Hof, so wie etwa der Philosophieprofessor und spätere Hofhistoriograph Caspar Ursinus Velius (1493-1539) aus Schlesien, der zur 1521 in Linz stattfindenden Hochzeitfeier Ferdinands I. mit der Jagiellonin Anna (1503-1547) dichtete.⁶⁷

63) So etwa bei X. LISKE, *Der Congress zu Wien*, S. 465f.

64) *Ad invictissimum principem Sigismundum Polonie regem et Riccardi Bartholini Heiruci Reverendissimi domini cardinalis Gurcensis, Secretarii, pro concordia inenda cum Casarea maiestate carmen*. [Krakau, Ungler 1515]. 3 fol. [BN Fot.qf. 15; Fot. qf. 254]. In Wolfenbüttel [P 306.4° Helmst. (5), gleichzeitig 92.17 Hist 8°] befindet sich der Widmungsdruck in dem einzig erhaltenen Pergamentexemplar für Kardinal Mathäus Lang: *Odeporicon id est Itenerarii reverendissimi in Christo patris & Dni. D. Mathaei Sancti Angeli Cardinalis Gurcensis coadiutoris Salzburgensis. Generalisque Imperii locumtenentis. Quaeque in conventu Maximiliani Caes. Aug. Serenissime regum Vladislai, Sigismundi ac Ludwici, memoratu digna gesta sunt per Riccardu Bartholinum Perusinum aedila. Cum gratia & privilegio. Hieronymus Vietor, in pensis Ioannis Videlman Augustini.. 1515*. Vgl. auch S. FÜSSEL, *Riccardus Bartholinus Perusinus. Humanistische Panegyrik am Hofe Kaiser Maximilians I.*, Baden-Baden 1987 (=Saecula spiritalia 16).

65) Eine eigene Studie über *Die Funktion der Universitäten Krakau, Prag und Wien im werdenden Staat*, in: Krakau, Prag und Wien: Funktionen von Metropolen im frühmodernen Staat (Tagung des GWZO Leipzig, 25.-27. Februar 1999) befindet sich in Vorbereitung.

66) K. VOCELA, *Du bis die port und zir alzeit, befestigung der christenheit – Wien zwischen Grenzfestung und Residenzstadt im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, in: E. ENGEL – K. LAMBRICHT – H. NOGOSSEK (Hg.), *Metropolen im Wandel*, S. 263-276, hier S. 275 zur abnehmenden Rolle der Universität in Wien.

67) *De nuptiis sereniss. et illustriss. Dni. D. Ferdinandi Hispaniam Principis, Archiducis Austriae, Ducis Burgundiae & Et Sereniss. Dnae. D. Annae Reginae Hungariae, Aus-*

Eine ähnliche Entwicklung ist in Krakau bei der Beteiligung der Universität an den Festen und Feiern⁶⁸ zu beobachten, ohne daß Konflikte um die Autonomie der Universität bekannt wären.⁶⁹ Die Krakauer Universität existierte noch länger als relativ geschlossenes System neben Hof und Kirche. Eine so starke Vereinnahmung und Nutzbarmachung wie unter Maximilian kann hier nicht festgestellt werden. Der seit 1440 als Professor der Medizinischen Fakultät tätige Jan von Ludzisko (um 1400 bis vor 1460), dem eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung des Humanismus in Krakau zugesprochen wird,⁷⁰ war gleichzeitig ein offizieller Universitätsredner. Er sah die Rhetorik als eines der wichtigsten Mittel zum Zweck bei öffentlichen Gelegenheiten an, so etwa bei der Begrüßungsansprache der nach Krakau zurückkehrenden Gesandten vom Basler Konzil (*Oratio ad Marcum Bonifacium et Stanislaum de Sobriow, 1440*) und im Auftritt zu Ehren König Kasimirs des Jagiellonen (Kazimierz Jagiellończyk, 1427-92) vom 24. Mai 1447 (*Oratio in laudem regis Casimiri, quando Cracoviam venit ad coronandum; Oratio in laudem archiepiscopi Vincentii Kot, quando Cracoviam venit ad coronationem principis Casimiri*).⁷¹

triae Archiducissae & Casp. Ursinae Velii Carmen. Eiusdem de relictu Augustiss. Imperatoris Caroli quinti in Germaniam, Carmen. Wien, Singorius, 1521. [HAB, 151.1.Hist. (22); ÖNB 46.T.52]

68) Zum Mittelalter vgl. die Zusammenstellung der Literatur in der Rezension von J. STRZELCZYK zu D. ALTENBURG – J. JARNUT – H.-H. STEINHOFF, *Feste und Feiern im Mittelalter. Paderborner Symposium des Mediävistenverbandes*, Sigmaringen 1991, *Przegląd Historyczny* 83, 1992, S. 562-569; A. GIEYSZTOR, *Spektakl i liturgia – polska koronacja królewska*, in: B. GEREMEK (Hg.), *Kultura elitarna i kultura masowa w Polsce późnego średniowiecza*, Wrocław 1978, S. 9-23; DERS., *Gesture in the Coronations Ceremonies of Medieval Poland*, in: J. M. BAK (Hg.), *Coronations. Medieval and Early Modern Monarchic Ritual*, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1990, S. 152-164.

69) Zuletzt zusammenfassend J. PIROŻYŃSKI, *Die Krakauer Universität in der Renaissancezeit*, in: S. FÜSSEL – J. PIROŻYŃSKI (Hg.), *Der polnische Humanismus und die europäischen Sodalitäten. Akten des polnisch-deutschen Symposions vom 15.-19. Mai 1996 im Collegium Maius der Universität Krakau*, Wiesbaden 1997, S. 13-38.

70) L. HAJDUKIEWICZ, *Die Krakauer Universität zur Zeit der frühen Renaissance*, in: J. WYROZUMSKI (Hg.), *The Jagiellonian University in the Evolution of European Culture*, Krakau 1992 (=International Culture Centre, Series Science, 1), S. 25-48, hier S. 31.

71) B. NADOLSKI (Hg.), *Wybór mów staropolskich*, Wrocław 1961 (=Biblioteka Narodowa, Seria 1; 175), S. 3-22.

Das erste große Ereignis in einer Reihe von königlichen Feierlichkeiten des 16. Jahrhunderts in Krakau, das mit Druckwerken bedacht wurde, war die Hochzeit von Sigismund I. (1467-1548) mit Barbara Zapolya (1495-1515) 1512. Der aus Danzig stammende königliche Schreiber und Gesandte Johann Dantiscus (Flachsbinder von Höfen, Dantyszek, 1485-1548) verfaßte ein Gedicht, das mit einem griechisch-lateinischen Epigramm von Kopernikus versehen war.⁷² Neben Dantiscus dichteten auch Barbaras Sekretär und Hofdichter Andreas Cricius (Krzycki, 1482-1537),⁷³ und Paul von Krosno⁷⁴ bei dieser Gelegenheit. Bei der Hochzeit mit Bona Sforza (1497-1557) verfaßte Dantiscus ebenfalls ein Diarium.⁷⁵

Die Hochzeitsteier 1518 erreichte durch das in Krakau veranstaltete Dichterturnier einen fast ebenso großen Niederschlag in Druckform wie das Wiener Fürstentreffen drei Jahre zuvor. Auch hier wurde die Gelegenheit zur vielfältigen Kontaktaufnahme genutzt. Bereits beim Durchzug durch Wien begrüßte Ludovico Restio (?)⁷⁶ Bona im Namen der Universität.

⁷² *Epithalamium in nuptiis Sigismundi regis Poloniae ac Barbarae filiae Stephani comitis Czepusienensis et regni Ungariae Palatinae*. Cracovia, Johann Haller, 12.II.1512. [Bj Cim. 4107]. Abbildung des Titelblattes bei Z. NOWAK, *Jan Dantyszek. Portret renesansowego humanisty*, Wrocław 1982, S. 49.

⁷³ *Ad Sigismundum regis Poloniae et reginae Barbarae conubium carmen*, Cracoviae, Johann Haller, 18.2.1512. [Bj Cim. 4320]

⁷⁴ *Epithalamion, hoc est carmen conubiale in nuptias Sigismundi regis Poloniae nobilissimaeque Barbarae filiae Stephani Palatini Pannoniae*, Krakau, Ungler 1512. Vgl. A. KAWECKA-GRYCZOWA (Hg.), *Polonia Typographica saeculi sedecimi. Zbiór podobizn zascobu drukarskiego łocznj polskich XVI stulecia* III. Pierwsza drukarnia Floriana Unglera (1510-1516), Tablice 61-120, Kraków-Wrocław-Warszawa 1959.

⁷⁵ *Diarii et eorum quae Memoratu digna in splendidissimis, potentiss. Sigismundi Poloniae Regis, et Sereniss. Dominae Bonae, Mediolani, Barrique Ducis Principis Rossani, nuptis gesta. Per Iodocum Ludovicum Deciu Wissenburgensis. Descriptio. Ioannis Dantiscus, Candido Lectori. [Hieronymus Vietor, Cracoviae 1518] cum gratia et privilegio*. [HAB, P 306.4° Helmst. (6)]

⁷⁶ *Oratio ad illustrissimam Bonam Sforziam, Principem Mediolanensem Ducem Bari, ac Poloniae serenissimam Regiam. Per Lodovicum [?] Restione[m] Vordinganum [?]* 14. Kalen[?]. Aprilis. Anno 1518. in eius adventu, Universitatis Viennensis nomine, in magno tum procurationum, tum eruditorum confessa habita. Rückseite des Titels: Amplissimo ac magnifico viro Ioanni Conarsky Archidiacono Cracoviensi, Serenissimi Poloniae regis a Secretarii et Oratori, ac literator[is] Moecenati. Lodovicus Restio Vordinganus societatim opat... Epigramma Mathiae Paulini ad doctissimum Lodovicum Restionem preceptorem suum. Dixi die 19. Martii 1518. Viennae Pannoniae per Ioannem Singentium impressum. 6 fol. Der VD 16 (wie Ann. 41), verzeichnet Nr. R 1216 als einz-

mals von Franconius,⁹² und Jakub Przyłuski, dem Sekretär des Woivoden Piotr Kmita, aufgegriffen.⁹³

Die meisten nachweisbaren Drucke wurden zur Trauerfeier von Sigismund I. 1548 geschrieben, einige sogar im Ausland gedruckt.⁹⁴ Einige der Autoren waren schon bei früheren Feierlichkeiten tätig gewesen, so etwa der Kleriker Stanisław Gąsiorok⁹⁵ und der spanische Jurist Moros, der sogar zwei Druckschriften verfaßte.⁹⁶ Auch der bereits 1543 mit panegyrischen Schriften in Erscheinung getretene Schlesier Franconius stellte eine lateinische und deutsche Trauerrede zusammen.⁹⁷ Außerdem schrieben der ernländische Kanoniker Eustachius von Knobelsdorf (Alliopagus, 1519-1571),⁹⁸ der Chronist und königliche Sekretär Marcin Kromer (ca. 1512-

⁹² *Oratio funebris in obitum divinae principis Elisabethae ... Principis Sigismundi Augusti ... Coniugis percharae, cuius anima Vithae ex fatali lege naturae cessit, non sine magno omnium desiderio*. Die XV Junij. Anno 1545. Aetatis vero suae xvij mens. xi Die 14. Ma: Franconii. Accessit pia quedam adhortatio ad meditantem vltimae necessitatis horam, Cracoviae, typis Scharffenbergianis. [1545]. [BN XVI Qu. 963ad.]

⁹³ *Funebre carmen principis Elisabethae Sigismundi Augusti coniugi*, Cracoviae, H. Vietor, 1545. [BN XVI Qu. 332]. Ein weiterer Autor einer Schrift konnte nicht identifiziert werden. Rubigallus Pannonio. *Epitaphium Elisabethae consortis Sigismundi Augusti regis Poloniae*, Cracoviae, Hi. V. [1545]. [BN XVI Qu. 1064 ad.]

⁹⁴ *Panegyrici De Sigismundo Primo rege Poloniae duo panegyrici funebres dicti Cracoviae in eius funere nempe sermo Samuelis [Maclejowski], oratio Martin Cromeri*. Hg. v. Johannes Cochlaeus. Mainz, Franz Behem, [vor dem 22. 11] 1550. [Bj Cim. 644]

⁹⁵ *Piesn o Smierci Krola iego ilosci starego Sigmunda pierwszego*. [Kraków 1548] [BN XVI O. 140.]

⁹⁶ *Historia Funebris in obitu divi Sigismundi Sarmatarum Regis et ad Sigismundum Augustum filium admonitio. Autore Petro Royzio Mauro Hispano Celtibero. ... Cracoviae apud viduam Floriani Ungleri. Anno post Christum natum. 1548. Cal. Augustis*. [Biblioteka Czartoryskich w Krakowie, BN XVI Qu. 967 adl.] *Carmen funebris in obitu Sigismundi regis et ad Sigismundum Augustum admonitio*, Cracovia, Helena Ungler, 1. 8. 1548 [Bj cim 4055].

⁹⁷ *Von Christliche[n] Abschied aus diesem todlichen leben und begrebnus des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Sigismundi Könige zu Polen etc. weiland Kurtrern bericht durch Mathiam Franconium aus dem Latein vertolckelt. Gestorben am Osiertag Jor. 1548. Gedrückt zu Krocaw durch Jeronymum Scharffenberg. 1548. [HAB T 1149 q. Helmst (1):] *Oratio funebris in mortem ... Sigismundi primi* .. [HAB T 1149 q. Helmst (2):] M. GOŁUSZKA – M. MALICKI (Hg.), *Polsische Drucke und Polonica*, Nr. 333-334 mit Abbildung des Titelblattes der lateinischen Version.*

⁹⁸ *Divi Poloniae Regis etc. Sigismundi Primi Epitaphion. Autore Eustachio a Knobelsdorf Canonico Warmiensi, Cracoviae apud Viduam Hiero. Vietor. Anno 1548. T. BORAWSKA,*

1589),⁹⁹ der Krakauer Bischof Samuel Maciejowski (1499-1550),¹⁰⁰ der Schriftsteller Stanisław Orzechowski (1513-1566)¹⁰¹ und der königliche Sekretär Jerzy z Tycyna (vor 1510-1591)¹⁰² Gelegenheitsschriften.

Auch in Krakau hielten also hervorragende Gelehrte, Dichter und Humanisten die vermehrt gedruckten Reden. Zunehmend wurden auch geistliche und andere Würdenträger mit Gelegenheitsschriften bedacht. Es entstand die Gattung der Leichenpredigt.¹⁰³ Die Gelehrten handelten nun jedoch nicht mehr als ständische – und auch als eigenständige Vertreter ihrer Korporation, der Universität, sondern als Verbindungsmitglied von öffentlichen Kreisen innerhalb der Metropole und zwischen den Zentren. Das Zeitalter der Reichs- und Kirchenreformen hatte bereits in kaum überschätzbarer Maße den „öffentlichen“ Aufgabenbereich des akademischen Standes gefördert. Staat und Kirche bedurften qualifizierter Oratoren auf Reichstagen und Konzilien, wo sich juristisches und theologisches Fachwissen und rhetorisches Niveau ergänzten. Mit dem Humanismus suchte man nach neuen Organisationsformen, wie etwa das kurzlebige Wiener Poetenkolleg 1502, die zwar dem Universitätssystem angegliedert, aber nicht eingegliedert waren.¹⁰⁴

⁹⁹ *Życie umysłowe na Wzmianki w czasach Mikołaja Kopernika*, Toruń 1996, S. 147.

¹⁰⁰ *Oratio in funere Sigismundi I. Poloniae regis*, Cracoviae, vid. Vietor, 1548 [BJ Cim. 402, BN 3 Exemplare].

¹⁰¹ *Sermo in funere Sigismundi I. regis Poloniae*, Krakau, vid. Ungler, 1548 [Einige Exemplare in BJ, BN].

¹⁰² *Funeris oratio in funere Sigismundi regis Pol[oniae]*, Krakau, vid. Ungler 1548; *Oratio habita in funere Sigismundi Jagellonis Poloniae regis*, [Ramusio, Paolo, -1599] Ad Sigismundum Poloniae regem atque eiusdem nominis filium; Ad Bonam Poloniae reginam. Venezia, o. Dr. 1548 [BJ Cim. 5364].

¹⁰³ *In funere Sigismundi Magna carmen elegiacum*, Cracovia, Barbara Vietor, 25. 7. 1548 [BJ Cim. 6079].

¹⁰⁴ R. LENZ, *De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle unter besonderer Berücksichtigung der historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte*, Sigmaringen 1990 (=Marburger Personalschriften-Forschungen 10).

¹⁰⁵ L. BOEHM, *Humanistische Bildungsbewegung und mittelalterliche Universitätsverfassung. Aspekte zur frühneuzeitlichen Reformgeschichte der deutschen Universitäten*, in: J. JUSEWICZ – J. PAQUET (Hg.), *The Universities in the Late Middle Ages*, Leuven 1978 (=Mediaevalia Lovaniensia, Series I, Studia 6), S. 315-346, hier 331f.

Viele Gelehrte mochten sich davon eine ähnliche Steigerung ihrer Reputation und ihrer Einkünfte wie in Wien erhofft haben. Rudolf Baumann-Agricola war 1516 in Wien zum poeta laureatus gekrönt worden. 1518 kehrte er nach Krakau zurück, wo er am Dichterturnier teilnahm.⁷⁷ Er erhielt in der Folge zwar eine Anstellung als Lektor für Poetik, aber keine Einkünfte, da er nicht Magister war. 1521 starb er verbittert in Krakau und ist vor allem durch seine berühmten polemiendlichen Äußerungen bekannt geworden.⁷⁸ Des weiteren beteiligten sich an dem Turnier unter anderem Laurentius Corvinus (eigent. Raabe, 1465-1527),⁷⁹ nochmals Dantiscus⁸⁰ und Franciscus Pannonius Vihelminus.⁸¹

Zur Krönung von Sigismund August 1530 hielt der italienische Mediziner Valentinus Polidamus eine Rede.⁸² Der Kleriker Stanisław aus Bochnia

gen Druck von Restio. [Biblioteka Narodowa w Warszawie (BN), XVI Qu. 6956, vorhanden auch in BSB und UB München]

⁷⁷ *Illustrissime Reginae Bonae Paracelsensis ad dominum Episcopum Ploccensem per Rudolphum Agricolam*, [Cracoviae, Johann Haller, 1518], [BJ Cim. 3]

⁷⁸ In einem Brief vom 8. Februar 1521 an Vadian: „Es ist sehr unangenehm, länger in Krakau zu verweilen; jeder Deutsche wird ärger als ein Jude behandelt. Der ganzen Stadt ist nicht mehr zu trauen, vor allem nicht den polonisierten Deutschen, die uns Fremden lieblos entgegenkommen und mit den Wechselfällen des Krieges ihre Anschauungen ändern: siegen die Deutschen, so freuen sie sich mit ihnen, ebenso frohlocken sie mit den Polen, wenn deren Waffen siegreich waren.“ Zitiert nach W. NAF, *Vadian und seine Stadt St. Gallen I*, St. Gallen 1944, S. 200; E. ARBENZ (Hg.), *Vadianische Briefsammlung II* (1519-1522), Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Hg. vom Historischen Verein des Kantons Sankt Gallen 25, 1893, Nr. 240.

⁷⁹ *Epithalamium Laurencii Corvini in nuptiis Sacrae Regiae Maiestatis Poloniae etc.* Impressum Cracoviae, per Hieronymum Vietorem, 1518. [Bibl. Kapituła Łowicz 549 adl., BN Mf. 83759].

⁸⁰ *Diarii et earum quae memoratu digna in Sigismundi et Bonae nuptiis gesta descriptio*, Krakau, H. Vietor qt. [BN XVI Qu. 78, Qu. 327, Qu. 892 Mf. 32]

⁸¹ Lebensdaten unbekannt. *Opusculum Erancisci (?) Vilihni adventum serenissime dominae Bonae Reginae coniugis, Sigismundi Poloniae Regis declarans. Insunt praeterea Ioannis Pannoni Quinguaeeclesiensis Episcopi Epigrammata, lecta haud indigna haecenus non impressa*. [Acc. Iannus Pannoni: Epigrammata]... Impressum Cracoviae p. Hieronymum Vietorem. anno partus virginei 1518. Mense Iunii. [UB Uppsala, BN Fot. q. 145]

⁸² *Oratio de Rege regum Christo ad Augustum Sigismundum secundum Poloniae ... Regem ... Nuper edita*.. Cracoviae, per Florianum Unglerum. [1531] [BN XVI O. 6225]

(Stanisław Gasiorek, -1562) komponierte ein Lied.⁸³ Der beim Stadtrat tätige Jurist Stanisław Aichler (Glandinus, 1520-1585) verfaßte zur Hochzeit von Prinzessin Isabella (1519-1559) mit Johann Zapolya 1539 ein Brautlied.⁸⁴ Außerdem dichtete der Poet Sebastian Marszewski (1520-1541).⁸⁵ Die Hochzeit Sigismund Augusts mit der Habsburgerin Elisabeth 1543 beschrieb Christophorus Cernota (?),⁸⁶ der humanistische Schreiber Matthias Francconius (-1552),⁸⁷ der Hofpoet Klemens Janicki (1516-1543)⁸⁸ und der ab 1542 als Jurist an der Universität lehrende Spanier Pedro Ruiz de Moros (Petrus Roysius, um 1500-1571)⁸⁹ sowie der spätere Rektor der Königsberger Universität Georgius Sabinus (1508-1560).⁹⁰ Diese Hochzeit fand auch im Reich Aufmerksamkeit und ihren Niederschlag in drei deutschsprachigen Drucken.⁹¹ Der frühe Tod Elisabeths 1545 wurde noch

⁸³ *Cantiones due de electione inchoiti regis Poloniae Sigismundi secundi Augusti primi poloniarum Pientie o elekci króla polskiego Zygmuntia wtorego Augusta piwego. Cracovia, Florian Ungler 1530.* Vgl. H. KAPELUS, *Stanisław z Bochnie kleryka królewski, Wrocław-Warszawa-Kraków 1964* (=Studia Staropolskie 13).

⁸⁴ *Epithalamium Isabellae filiae regis Poloniae Sigismundi, ad serenissimum maritum Ioannem Ungariae regem Proficiscentis per Stanislaum Aichlerum VI Doct, Cracoviae, Vietor, 1539.* [BN XVI Qu 377]

⁸⁵ *Epithalamion in nuptiis Ioannis Regis Hungariae et Isabellae filiae Sigismundi Primi Regis Poloniae, Cracoviae, Hieronymus Vietor 1539.* [BJ Cim. 5101]

⁸⁶ *Aparatus nuptiarum Sigismundi Augusti Poloniae Regis atque Reginae Elisabethae, Venezia, Giovanni Antonio i Pietro Nicolini da Babilio. 1543.* [BJ Cim. 5373]

⁸⁷ *Oratio in splendidissimas nuptias, et Foelicem Hymenaeum potentissimi Sigismundi Augusti Regis Poloniae et illustrissimae Principis ac serenissimae Reginae Elizabethae. Mat. Franconii, Krakau, M. Scharffenberg, 1543.* [BN Fot.q.925]

⁸⁸ *Epithalamii Regi Poloniae Sigismundo Augusta Clemente Ianicio, poeta laureato, vita iam functo scripti aedito posthuma.* Hg. v. Jan Antonin i Augustyn Rotundus Mielski, Cracovia, Helena Ungler 1543. [BJ Cim. 4343]

⁸⁹ *De apparatusu nuptiarum ... Sigismundi Secundi Augusti Poloniae regis ... atque reginae Elisabethae, Ferdinandi Romanorum regis ... filiae, de adventuque ipsius reginae ad nuptias splendidissimoque regis occursu carmen proparatum, Krakau, vid. Ungler, 1543.* [Ossolineum, Wrocław, BN Mf. 34024, BJ Cim. 6020]

⁹⁰ *De nuptiis ... regis Poloniae Sigismundi Augusti et Elisabethae Caesaris Ferdinandi filiae carmen, Cracoviae, H. Vietor 1543.* [BN Mf. 33649]

⁹¹ *Kurze Beschreibung der Hochzeit des Junge Königs aus Polen mit Römischer Königl.licher Mayestat Ferdinandi Tochter mit mancherley gepreng und Ceremonien/ geschehen den 3. Mai und elliche tag hernach. Anno 1543.* [HAB Go Kapsel 1 (38); BN XVI Qu. 1767 Mf. 32080; ÖNB Wien Sigm. 20.T.410]; *Hochzeitlicher Einzug der Jungen Königin zu Cracou ... geschehen den 5 May 1543.* o. O., o. Dr. [nach dem 5. 5. 1543]

In anderen Zentren Europas maß man den Reden von Universitätsprofessoren bei Empfängen allerdings keine entsprechende Bedeutung bei, weil eben das Zusammentreffen von bereits im 14. Jahrhundert gegründeten Universitäten, Anwesenheit des Hofes und einer Großstadt – so wie in Krakau, Wien und Prag, die den Hintergrund für große Festlichkeiten bieten konnten, nur selten zu finden ist. In einer Bibliographie über Empfänge und Begräbnisse in den Niederlanden von 1515-1791 sind bis 1550 25 Berichte aufgeführt, unter ihnen war einer von Petrus Nannius, einem Latein-Professor in Leiden, zum Empfang Kaiser Karl V. 1540.¹⁰⁵ Gleichzeitig setzte eine gewisse Adaption der königlichen Einzüge auf andere Gelegenheiten ein. So wurde dem berühmten Andreas Alciat in Anlehnung an antike Vorbilder 1529 an der französischen Universität Bourges ein feierlicher Einzug bereitet.¹⁰⁶ Der Gelehrte ließ sich feiern wie ein König.

Die ambivalente Entwicklung, daß die Universität als Korporation immer mehr aus den metropolitischen Festen verschwindet – teils unter Konflikten wie in Wien, teils im Interesse ihrer Mitglieder wie in Krakau, teils wegen phasenweise abnehmender Reputation wie in Prag – auf der anderen Seite aber einzelne Wissenschaftler an exponierter Stelle den höfischen Festen gelehrten Glanz verleihen, scheint also zumindest in dieser deutlichen Ausprägung eine spezifisch ostmitteleuropäische Entwicklung gewesen zu sein. Diese These bedürfte noch des weiteren Vergleichs mit west- und nördereuropäischen Zentren. Sollte sie zutreffen, dürfte damit auch deutlich werden, daß persönliche Motive der humanistischen Gelehrten wie Geltungssucht und materielle Absicherung nur in zweiter Linie zur Erklärung dieses Phänomens relevant sind. In Krakau, Wien und – zeitversetzt – in Prag hat sich das Eigeninteresse der Gelehrten ganz offensichtlich mit einer spezifischen Entwicklung vermengt.

Aufgrund der gewachsenen Bedeutung von Kommunikation zwischen den klassischen öffentlichen Bereichen und der gewachsenen Bedeutung

¹⁰⁵ J. LANDWEHR, *Splendid Ceremonies. State Entries and Royal Funerals in the Low Countries 1515-1791. A Bibliography*, Nieuwkoop-Leiden 1971.

¹⁰⁶ W. DOTZAUER, *Die Ankunft des Herrschers*, S. 274.

¹⁰⁷ Im 19. Jahrhundert griff man in Krakau im Zuge der Nationalbewegung auf alle Traditionen zurück, indem die Universität wieder einen repräsentativen Platz bei königlichen Feiern einnahm. Vgl. J. BIENIARZOWNA – J. M. MAŁECKI (Hg.), *Dzieje Krakowa III* (1796-1918), Kraków 1994, S. 264-271.

der Außenwirkung der ostmitteleuropäischen Metropolen übernahmen die einzelnen humanistischen Gelehrten eine flexible Rolle, die die Grenzen der alten Korporation Universität sprengte. Die Konflikte wie etwa in Wien, die Darstellung der höfischen Feste in der zeitgenössischen, außer-universitär verbreiteten Literatur, aber auch der Auftritt einzelner Gelehrten auf den Festen selbst sind dafür bereichende Zeichen.